

Dr. Freiherr v. Trnka über die Kohlennot.

Eine Unterredung mit dem Arbeitsminister.

Einer unserer Mitarbeiter, der gestern morgens die Kohlenausgabe auf den staatlichen Kohlenrutschen der Franz Josefsbahn in der Augasse besichtigte, traf dort den Arbeitsminister Dr. Freiherr v. Trnka, der unangefragt und anfänglich auch unerkannt den dortigen vom Arbeitsministerium eingerichteten Betrieb neuerlich inspizierte. Der Arbeitsminister war so freundlich, unserem Mitarbeiter über den derzeitigen Stand der Kohlenversorgung Wiens die folgenden Aufschlüsse zu erteilen:

Die Kälte hat die Kohlenzufuhr, insbesondere auf der Nordbahn, stark gemindert. In der Station Prerau herrschte noch gestern eine Temperatur von -14 Grad. Bei solchen Temperaturen ist die Bewältigung des Eisenbahnverkehrs außerordentlich erschwert, und wir müssen, wenn wir vorsichtig sein wollen, noch immer mit Kälterückfällen rechnen. Wir sind deshalb aber auch aus anderen Erwägungen, zur allergrößten Sparsamkeit verpflichtet. Ich werde täglich, ja ich kann sagen stündlich, mit Vorstellungen bestürmt, es mögen die Einschränkungen, beziehungsweise Einstellungen in Kunst- und Kinobetrieben wieder fallen gelassen werden. Bei aller Anerkennung des hohen Wertes künstlerischer und sonstiger Zerstreuung gewährenden Darbietungen kann jedoch, zumal im gegenwärtigen Zeitpunkt, an den verfügbaren Einschränkungen nicht gerüttelt werden. Im Falle eines neuerlichen Kälterückfalles werden vielleicht auch noch die Theater vorübergehend geschlossen werden müssen. Die Beheizung der unbedingt notwendigen Wohnräume, insbesondere der ärmeren Bevölkerungskreise, ist ein öffentliches Bedürfnis erster Ordnung, hinter dessen Befriedigung alle übrigen Anforderungen, mögen sie noch so wünschenswert erscheinen, zurücktreten haben. Man wendet ein, daß der Theaterbetrieb ja nur nicht erforderlich und der Lichtmehrabbedarf der Theater relativ wenig Kohle erheische, die Heizung jedoch aus den Kohlenvorräten der Theater bestritten werde. Dagegen spricht aber die Erwägung, daß bei der gespannten Situation selbst der geringste zu vermeidende Mehrbedarf Verschwendung bedeutet. Und doch darf man nicht übersehen, daß die Situation noch nicht eine solche ist, daß die Eventualität ganz ausgeschlossen wäre, zum Beispiel auf die Kohlenvorräte der Theater und Konzertsinstitute die Hand zu legen, wenn infolge eines Kälterückfalles und der darauf eintretenden unvorhergesehenen Verschlechterung der Kohlenzufuhr es sich unbedingt darum handeln würde, der Bevölkerung Heizkohle aus den angesammelten Vorräten zu beschaffen.

Um die Kohlenversorgung der ärmeren Bevölkerung zu erleichtern und zu verbilligen, habe ich schon im Jahre 1912 Vorkehrungen im Frachtenbahnhof der Franz Josefsbahn getroffen, daß arme Leute sich zum Preis von 20 Heller ein Viertel Meterzentner Braunkohle aus den Brüder staatlichen Kohlenwerken hier abholen können. Der Staat verkauft hier die Kohle ohne jeden Gewinn, ein Vorteil, der der ärmeren Bevölkerung sehr zufließen kommt. Zur Verhütung der an Kohlenausgabestellen häufig vorkommenden Mißstände und Mißbräuche habe ich hier angeordnet, daß jeweils zum Bezuge nur so viele Parteien zugelassen werden, als an diesem Tage Vorräte zur Verfügung stehen. Dem mir erstatteten Bericht zufolge schwankt die tägliche Frequenz zwischen 7100 und 7700 Parteien, die an sechs Wägebvorrichtungen mit möglicher Beschleunigung abgefertigt werden. Im vorigen Jahre wurden auf diese Art mehr als 400 Waggons hier verkauft. In diesem Winter dürfte sich der Absatz noch bedeutend steigern.

Die herrschende Kohlenknappheit ist noch nicht überwunden, sie zwingt uns vielmehr auch weiterhin zur äußersten Sparsamkeit. Vielleicht wird es sogar nötig sein, auch in der wärmeren Jahreszeit die verfügbaren Ersparungsmaßregeln ganz oder teilweise beizubehalten, damit für die nächste Winterkampagne möglichst viel Kohle im Hinterlande aufgespeichert werde. Aufgabe der Presse ist es meines Erachtens, der Bevölkerung die wahre Situation vor Augen zu führen und sie so zu bestimmen, andauernd zu sparen und nicht bei dem so ersehnten Steigen der Quecksilbersäule ohne Rücksicht darauf, daß wir im Kriege leben, wieder in die früher bestandene Kohlenverschwendung zu verfallen.

Der Minister begab sich hierauf von Ausgabestelle zu Ausgabestelle und konnte sich dort von dem klaglos sich vollziehenden Betrieb überzeugen. Auf Kinderwagen, kleinen Spielereiwagen und sonstigen improvisierten Behältnissen werden die verabreichten Kohlen nach Hause befördert. An der Beschaffenheit der mitgebrachten Säcke läßt sich konstatieren, daß nicht nur die Ärmsten der Armen, sondern daß auch der Mittelstand und selbst wohlhabende Leute hier ihren Heizbedarf decken. Die neuerdings vom Kaiser zur Verfügung gestellten Pferde aus den Hofstallungen werden auch in Verwendung genommen.